

SPORT und RELIGION

1 Sport als relig. Erfahrungsort

Der Sport ist wie jede menschl. Lebenswirklichkeit ein möglicher Ort für religiöse Erfahrungen bis hin zur Erfahrung der Nähe eines persönlichen Gottes:

- bes., spez. Naturerfahrungen, die zur Frage „Woher kommen wir?“ führen können
- bes. Rhythmuserlebnis beim Laufen, Radfahren, usw. das zur inneren Mitte und damit zu einem inneren Gespräch mit Gott führen kann (vgl. Rosenkranzgebet als rhythm. Leiergebet)
- Sportler wird durch Niederlagen, Stürze, Unfälle, ... herausgefordert, gedrängt zu den Fragen: Warum? Was ist der Sinn? Was/Wer kann helfen?
- Sportler erlebt Grenzerfahrungen: Grenze im Erfolg (Was ist mein Verdienst, was ist Geschenk), Grenze der Leistungsfähigkeit.
- Der Sportler erlebt auch Freude am Körper, wird herausgefordert zur Selbstannahme (mit seinen Stärken und Schwächen), um erfolgreich sein zu können. Dies fördert auch die Selbstliebe, die eine Voraussetzung, ein Maßstab für die rechte Nächsten- und Gottesliebe sein kann.

Ski-Star Benni Raich: „Gott gibt mir Kraft“

Quelle: Ja, die neue Kirchenzeitung, 5/2013

„Ich bete und reflektiere mit Gott. Das macht mich zu einem besseren Menschen.“

Das bekennt Österreichs Ski-Star Benni Raich im Vorfeld der Ski-WM in Schladming und er fügt hinzu: „Ich hatte immer das Gefühl, dass da mehr ist und dass



Benjamin Raich.

dieser Gott mir Kraft gibt. Am liebsten ist mir eine Kapelle im Wald. Gerne ziehe ich mich dort hin zurück, um mit Gott zu sprechen.“

So wie für Raich ist für viele heimische wie ausländische Wintersportler Glaube und Religion wichtig. In der „Wintersportbibel“, die im Rahmen der Ski-WM in Schladming präsentiert und verteilt wird, haben zahlreiche Stars über ihren Glauben Auskunft gegeben.

Benni Raich erzählt, dass er manchmal auch noch vor einem Rennen ein kurzes Stoßgebet in Richtung Herrgott schickt. „Ich bete dann aber nicht, dass ich gewinne, sondern dass ich gesund runterkomme.“

Marlies Schild: „Ich gehe gern in die Kirche“

Auch Raichs Lebensgefährtin und vielfache Medaillengewinnerin bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen, Marlies Schild, spricht über ihren Glauben: „Das Vertrauen in Gott gibt mir Kraft. Ich gehe gerne in die Kirche, vor allem, um zur Ruhe zu kommen. Ganz speziell zu den Feiertagen zusammen mit meiner Familie.“ Vor einem Rennen gehe sie gerne in eine Kapelle: „Mir ist es wichtig, einen solch



Marlies Schild.

ruhigen Ort zu finden und aus dem ganzen Leistungsdenken rauszukommen, um mich auf das Wesentliche zu besinnen. Warum man überhaupt da ist und was im Leben wirklich wichtig ist.“

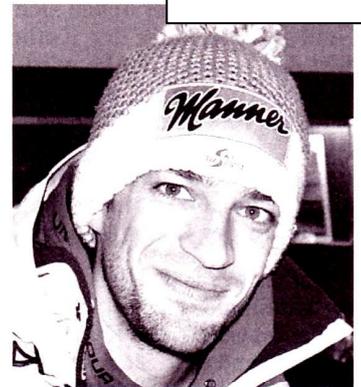
Schlierenzauer: „Spitzensportler sind gläubige Menschen“

Nicht nur bei den alpinen Rennläufern, auch bei den Skispringern gehören Glaube und Gebet für viele Athleten zum Sportlerleben dazu. Gregor Schlierenzauer, Österreichs erfolgreichster „Adler“, sagt über Jesus Christus:

„Für mich bedeutet er, dass jemand da ist, dem ich meine Gedanken und Wünsche mitteilen kann, etwas loswerden darf oder auch in gewissen Lebenssituationen um Hilfe bitten darf. Ich glaube, dass vieles, was im Leben passiert, einen Grund hat. Für mich regelt dies jemand, das ist Jesus.“ Er besuche im Rahmen von Sportveranstaltungen auch Sportlergottesdienste, so Schlierenzauer. Diese würden ihm die Möglichkeit bieten, „mich zurückziehen, loszulassen und mit positiver Energie in das Geschehen hineinzustarten sowie mit Gott ein paar Worte zu sprechen.“ Es gelinge ihm so, sein Können besser abzurufen. Nachsatz: „Ich glaube, dass Spitzensportler grundsätzlich gläubige Menschen sind, obwohl nicht alle es zugeben würden“.

Andreas Kofler: „Glaube gibt inneren Frieden“

Im Fall seines Teamkollegen Andreas Kofler freilich schon: „Der Glaube bedeutet mir sehr viel. Er lässt mich durchhalten, gibt mir



Andreas Kofler.

Halt und einen inneren Frieden“, wird der mehrfache Weltmeister und Olympiasieger in der „Wintersportbibel“ zitiert.

Die „Wintersportbibel“ beinhaltet Glaubenszeugnisse von rund 30 Sportlern, dazu vor allem auch den Text des Neuen Testaments. Das Buch wird im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes am 3. Februar, in der evangelischen Pfarrkirche in Schladming präsentiert. (Infos: www.wintersportbibel.com)

2 Sport als Ersatzreligion

Natürlich gibt es auch das Phänomen, dass der Sport zum Religionsersatz wird, zum Wichtigsten und einzigen Lebensinhalt.

Dies zeigt sich durch relig. Rituale, Zeichen u. Sprache im Sport: Hand Gottes (Maradonna), St. Hanappi, hl. Rasen, Fußballgötter, Pokal, Fangesänge, Fankleidung, usw.

Der Sport übernimmt dann auch einzelne Funktionen der Religion: weltanschaul. Funktion (Rapid ist eine Religion), gesellschaftl. Funktion (Gemeinschaft), psych. Funktion

Wie bei anderen partikulären, innerweltlichen Sinnantworten auch ist die Grenze zwischen 1 und 2 nicht immer so klar zu erkennen bzw. zu ziehen.